

INFO WIRTSCHAFTSSCHUTZ

EINE PUBLIKATION DES ARBEITSKREISES WIRTSCHAFTSSCHUTZ DES BDSW



Etwas anders

→ Wenn sich bislang unauffällige Mitmenschen als Gesetzesbrecher entpuppen, taucht stets die Frage auf: „Hättest Du das gedacht...?“. Zweifellos: Manche Menschen mit einer verborgenen kriminellen Ader kann man nicht einfach so erkennen. Kein Brandstifter bliebe auf längere Frist unentdeckt, wenn er es nicht verstände, den Biedermann zu spielen. Ein Betrüger käme niemals zum Zuge, hätte er nicht die Gabe, sich das Vertrauen seiner Mitmenschen zu erschleichen. Doch bei islamistischen Terroristen ist das etwas anders.

Es gibt bei islamistischen Terroristen zwei Faktoren, die zusammenwirken: Die Bereitschaft zu Terrorakten und der übersteigerte Glaube, der mit einer extremen Auslegung des Koran gepaart ist. Kurzum: Ohne religiösen Fanatismus kein Terrorismus. Das erleichtert die Erkennung, eröffnet aber auch Möglichkeiten des Irrtums. Denn nicht jeder, der einen extrem-fundamentalistischen Glauben pflegt, ist schon deshalb ein Terrorist.

Die Anzeichen, die zu entdecken sind, stellen also ein „Kann“ dar. Sie sind ein Indiz, dass sich jemand möglicherweise auf einen Weg begeben hat, der in einem Terrorakt endet und zum Tod oder zu schwersten Verletzungen vieler Mitmenschen führt. Deshalb heißt es, trotz allem wachsam zu sein. Irrtümer können revidiert werden – Terrorakte nicht.

Wenn den zuständigen Behörden etwas über die Entwicklung eines Menschen mitgeteilt wird, das in unseren Augen bedenklich ist, führt dies ja in einem Rechtsstaat nicht zu Verhaftungen oder Ähnlichem. Man wird sich aber den Betroffenen genauer ansehen. Dies kann zur Bestätigung, aber auch zur Entkräftung der Verdachtsmomente führen. Ein genaueres Hinsehen muss

niemand befürchten, der sozusagen reinen Herzens ist. Dagegen wäre es eine unverzeihliche Sünde, aus falscher Vorsicht oder auch aus Kleinmut eine Entwicklung zu ignorieren, deren Endpunkt der Tod vieler Menschen sein könnte.

Verdachtsmomente sollten immer zu weitergehenden Schritten führen und nicht ignoriert werden. Es gilt aber, sensibel mit ihnen umzugehen.

Unsere Gesellschaft lebt vom Miteinander und von der sozialen Verantwortung des Einzelnen gegenüber dem Gemeinwesen. Demokratie kann nur Bestand haben, wenn sie wehrhaft ist und außerdem als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden wird, an der nach Kräften jeder mitwirkt. Dies sollte die Richtschnur unseres Handelns sein.

Bleiben Sie auf der sicheren Seite!

Holger Köster
Vorsitzender
BDSW-Arbeitskreis Wirtschaftsschutz ←



Eines der Tatmittel des islamistischen Terrors: die Kofferbombe. Sprengvorrichtungen können sich auch in Rucksäcken oder Einkaufstüten befinden.
Foto: S. Hofschlaeger/pixelio.de



Der Weg zum Terror: Eine schleichende, aber sichtbare Entwicklung

Von Klaus Henning Glitza

→ Zum islamistischen Terroristen wird niemand von jetzt auf gleich. Die Radikalisierung bis hin zur letzten, zur tödlichen Konsequenz, ist ein schleicher Prozess mit mehreren Stadien. Diese schrittweise Veränderung spielt sich vor unseren Augen ab, in den Betrieben, in unserem persönlichen Umfeld und möglicherweise selbst in Sicherheitsunternehmen.

Es gibt einige Anzeichen dafür, dass sich Personen möglicherweise radikalieren. Diese Anzeichen sind aber ambivalent, wie es so schön heißt, also vieldeutig interpretierbar. Jemand, der sich einen Bart wachsen lässt, ist nicht schon deshalb ein potenzieller Terrorist. Er kann ebenso ein betont Gläubiger sein, der keiner Fliege etwas zuleide tut.

Wohl gemerkt: Es geht nicht darum, jemanden zu denunzieren, sondern ihm zu helfen, von einem verhängnisvollen Weg abzukommen. Gerade Fanatiker, für die die Religion nur ein Mittel zum kriminellen Zweck ist, pflegen eine Art Gehirnwäsche zu praktizieren. Viele Betroffene sind daraus aufgewacht wie aus einem schlechten Traum. Das beweist, abgesehen von wenigen Ausnahmen: Die Aufwärtsspirale der Radikalisierung kann unterbrochen werden – sofern professionell und sensibel genug vorgegangen wird. Im Übrigen unterhalten auch die gesetzestreu islamischen Einrichtungen Beratungsstellen, die sich gegen den Weg in den Terrorismus engagieren.



Mit dem klassischen Islam, hier das Bild des Unterrichts an einer Koranschule, hat der islamistische Terrorismus im Grunde nichts zu tun. Die Religion ist lediglich Mittel zum Zweck. Es gibt auch im Christentum diese Auswüchse, z. B. die Terrorgruppe „Christian Identity“ in den USA.
Foto: tokamuwi/pixelio.de

Wer anderen etwas über Radikalisierungserscheinungen mitteilt, verrät deshalb niemanden – er schützt vielmehr einen Mitmenschen vor sich selbst, aber selbstredend schützt er auch sich, sein Umfeld und sein Unternehmen. Mit Ausländerfeindlichkeit hat dies alles nichts zu tun, denn die terroristischen Islamisten haben nicht nur Deutsche im Visier, sondern auch Schiiten, Alewiten, Erdogan- und Assad-Anhänger, Juden sowie Muslime, die ihre Religion nicht streng genug ausüben. Das Spektrum der angeblichen „Feinde des Islam“, die es aus extremistischer Sicht auszumerzen gilt, ist weit gefasst und geht über die deutsche Bevölkerung deutlich hinaus.

Fakt ist: Die Rekrutierung von IS-Kämpfern und Terroristen erfolgt maßgeblich über extrem-salafistische Gruppierungen. Im niedersächsischen Hildesheim wurde eine salafistische Einrichtung geschlossen, nachdem bekannt wurde, dass eine hohe Anzahl der Gemeindemitglieder in Richtung IS-Kriegsgebiete ausgewandert war. Es wurde dann festgestellt, dass in der „Moschee“ Hassprediger auftraten.

Der Prozess der Radikalisierung beginnt häufig mit der Entfremdung. Die Betroffenen sind unzufrieden mit ihrem Leben, weil es Spannungen in der Familie gibt, soziale Kontakte fehlen, berufliche Misserfolge aufgetreten sind oder Diskriminierungserfahrungen hinter ihnen liegen. Der extrem-islamistische Glaube bringt ihnen eine neue Heimat, eine neue Identität in einer verschworenen Gemeinschaft. Zudem hat der Islam etwas Märchenhaftes: Das Paradies, der siebte Himmel mit seinen betörend schönen Jungfrauen und dazu die Schar der Engel. Die Faszination eines Jenseits, in das man sich ohne Todesangst liebend gerne begeben kann.

Ahmad Mansour, Mitarbeiter der Beratungsstelle Hayat, bringt es in einer Veröffentlichung der Bundeszentrale für politische Bildung auf den Punkt: „Bei allen Jugendlichen (muslimisch oder nichtmuslimisch, Jungs oder Mädchen), die in der Gesellschaft nicht angekommen sind, oder die das Gefühl bekommen, dass sie irgendwie nicht dazu gehören, gilt: Kommen zu diesen Gefühlen instabile Persönlichkeitsstrukturen, entwickelt sich ein Zeitfenster von 1-2 Jahren, in dem sie für eine Radikalisierung sehr anfällig sind.“

Diese entwicklungsbedingte psychische Phase machen sich „Glaubenseiferer“ gezielt zunutze. Ahmad Mansour beschreibt das System der Manipulation: „Aus mehreren Gründen kommt der Salafismus – eine fundamentalistische Strömung des Islam – bei diesen Jugendlichen sehr gut an. Das ist besonders der



Das Heilige Buch der Muslime: der Koran. Credo der Extremisten unter den Gläubigen ist, dass nur die Urfassung aus dem 7. Jahrhundert nach Christus Gültigkeit habe. Alle neueren Fassungen seien Verwässerungen und „des Teufels“.

Foto: Dieter Schütz/pixelio.de



Eine der Aktionsformen des islamistischen Terrorismus ist die „Messer-Intifada“. Eine Stichwaffe kann unkompliziert beschafft werden, der „wirksamste“ Gebrauch wird im Internet gelehrt. Beispiel ist der Messerangriff einer 15-Jährigen auf einen hannoverschen Bundespolizisten im Frühjahr 2016. Foto: Lutz Stallknecht/pixelio.de

Fall unter den Jugendlichen, denen die Vaterfigur fehlt. Unabhängig davon, ob der Vater die Familie verlassen hat, ob er tot ist oder ob er sich selber in der Gesellschaft nicht zurechtfindet, die Salafisten füllen diese Lücke mit ihrer patriarchalen Ideologie und ihrem strafenden Gott.“

Ahmad Mansour schildert einen beispielhaften Fall des salafistischen Vorgehens: Nachdem er alles versucht hatte, um die Beziehung zu retten und nichts half, fing er an zu beten. Langsam entstand bei ihm der Wunsch, sein Wissen über den Islam zu vertiefen; er wollte Arabisch lernen, sich über den Koran informieren. So fing Mehmet an, häufiger in die Moschee zu gehen. Dort lernte er einen Salafisten kennen. Er zeigte großes Interesse an Mehmet, lobte ihn wegen seiner schulischen Fähigkeiten, lud ihn oft zum Essen ein. Viele Jungs versammelten sich um den Salafisten, er erzählte ihnen, wie mächtig Allah sei und was die gläubigen Muslime im Paradies erwarten und was den Ungläubigen in der Hölle widerfahren werde. Er erzählte von wissenschaftlichen Wundern aus dem Koran und von der Schönheit des Islam. Den Jungs erklärte er auch, wie die Welt funktioniert, wie die Medien von den Juden manipuliert würden, um den Islam schlecht darzustellen, wie die Muslime überall in der Welt bekämpft und unterdrückt würden. Er warnte die Jungs vor den Übeln der deutschen Gesellschaft; vor dem gierigen, selbstsüchtigen Kapitalismus, der nur zu Depression und Einsamkeit führe, vor Alkohol und Drogen, und

vor allem vor den verführerischen, unreinen, unverschleierte Frauen.“

Welche – natürlich mit Vorsicht zu behandelnden – Indizien können auf eine Radikalisierung hindeuten? Meist müssen mehrere Faktoren zusammenkommen. Es gibt kein festes Schema, Terroristen zu erkennen, Sämtliche Indizien können immer nur Anhaltspunkte für eine Wahrscheinlichkeitsrechnung sein. Sie sind aber niemals ein Beweis.

Der deutlichste Hinweis ist eine auffällige Änderung des sozialen Verhaltens. Ein extrem Strenggläubiger pflegt mit seinem bisherigen Freundes- und Bekanntenkreis zu brechen, und zwar ziemlich schlagartig. Er hält sich einer Elite zugehörig, die mit den gewöhnlichen Menschen, zumal „Ungläubigen“, nichts zu tun haben will. Über die vorher freimütig offenbarten Freizeitbeschäftigungen wird vielsagend geschwiegen. Über Urlaubsziele wird im Gegensatz zu früheren Verhaltensmustern nicht mehr gesprochen. Die Urlaubsdauer wird so weit wie möglich ausgeweitet. Statt 14 Tagen – wie es früher üblich war – nunmehr vier Wochen, wenn es geht auch mehr. Es kann über solche Zeiträume auch eine Krankenschreibung vorgelegt werden, was aber seltener geschieht. Vier Wochen, das ist die durchschnittliche Zeitdauer von Ausbildungslagern in den IS-Gebieten im Irak und in Syrien. Wenn die Person zurückkehrt, wirkt sie wenig erholt und kapselt sich noch mehr als vorher von ihren Kolleginnen/Kollegen und anderen Mitmenschen ab.

Ob mit Lagerbesuch oder ohne: Bei sich Radikalisierenden ist zu beobachten, dass sich das Themenspektrum spürbar verengt. Waren Personen früher themenmäßig breit aufgestellt, gibt es auf einmal kaum mehr anderen Gesprächsstoff als Islam, Koran sowie die Kriege im Irak und in Syrien. Ein doktrinäres Schwarz-Weiß-Denken und der Glaube an den alle Probleme lösenden Islam treten an die Stelle der ergebnisoffenen Gesprächsführung. Betroffene beschäftigen sich außerdem intensiv mit dem Leben nach dem Tod. Ebenso ein Indiz: Ein bisher freundlich und aufgeschlossen erscheinender Mensch wirkt plötzlich ernst und introvertiert.

Nicht selten wird auch missioniert. Kollegen werden ermuntert, an Treffen teilzunehmen, deren Hintergrund zunächst im Unklaren bleibt. Es werden auch Deutsche angesprochen, denn an äußerlich unauffälligen Konvertiten sind terroristische Hintermänner besonders interessiert. Eingeladene, die kein zweites Treffen wollen, schweigen häufig, weil sie nicht als „Kollegenschweine“ gelten wollen. Missionierende Personen sind meist nicht auf dem Weg zum Terroristen, aber sie können andere dazu machen.

Ein Indiz für eine Wandlung in die extremistische Richtung kann beispielsweise sein, wenn eine nicht übergewichtige Person plötzlich stark abnimmt. Das kann mit den veränderten Essgewohnheiten von Strenggläubigen zusammenhängen. Auch dass Frauen plötzlich nicht mehr die Hand gegeben wird, ist zumindest ein Warnzeichen.



Ornament auf der Seite des Felsendoms. Foto: Pixelio.de

Oftmals tragen Betroffene plötzlich muslimisch-traditionelle Kleidung, was in Sicherheitsdiensten und in Bürojobs allerdings seltener der Fall ist, da es den dort geltenden Dresscodes nicht entspricht. In gewerblichen Bereichen kommt es aber durchaus vor.

Wer Gelegenheit hat, mit dem Vorarbeitgeber zu sprechen, sollte dies tun – vor allem bei Quereinsteigern, die aus anderen nicht sicherheitsrelevanten Bereichen stammen, in denen möglicherweise andere Verhaltensweisen an den Tag gelegt wurden.

Aber ist es überhaupt möglich, einen Indoktrinierten von seinem Kurs abzubringen? Sicher nicht in allen Fällen. In einer weiteren Veröffentlichung der Bundeszentrale für politische Bildung wird aber an einem Beispiel gezeigt, dass es geht. Geschildert wird

der Fall des Aussteigers Dominic Musa Schmitz. Der einstige Konvertit berichtet, dass ihm ein Pädagoge den Satz mit auf den Weg gab: Schau mal, du bist Deutscher, kennst die Mentalität, die Denkweise und bist andererseits der Anhänger einer Religion, die so in Verruf gekommen ist. Sei die Brücke zwischen den beiden. „Als ich über diesen Satz nachgedacht habe, habe ich mit der Missionsarbeit aufgehört und für ein friedliches Miteinander geworben.“

Mit Religion, das sei hinzugefügt, ist allerdings nicht der Islam an sich, sondern der sektenhafte Salafismus gemeint.

Ein gutes Beispiel dafür, dass der Weg in den Extremismus und Terrorismus gestoppt werden kann. Zugunsten der Gesellschaft und des Betroffenen. ←



Analysen und Hilfestellungen zum Wirtschaftsschutz

Von Dr. Berthold Stoppelkamp
Leiter des Hauptstadtbüros des BDSW und zuständiges
Geschäftsführungsmitglied für den Arbeitskreis Wirtschaftsschutz

Bitkom-Studie zum Wirtschaftsschutz

→ Laut der zum zweiten Mal durchgeführten Studie des Digitalverbandes Bitkom sind mehr als die Hälfte der Unternehmen in Deutschland in den letzten zwei Jahren Opfer von Datendiebstahl, Wirtschaftsspionage oder Sabotage geworden. Hierzu wurden 1.069 Geschäftsführer und Sicherheitsverantwortliche durch alle Branchen repräsentativ befragt. Der Schaden für die deutsche Wirtschaft ist auf rund 55 Milliarden Euro pro Jahr gewachsen. Die häufigste Deliktform ist nach wie vor der Diebstahl von IT- oder Telekommunikationsgeräten. www.bitkom.org ←

Verfassungsschutzbericht 2016

→ Der ausführliche Bericht stellt im Bereich Ausländerextremismus, Links- und Rechtsextremismus, aber auch im Bereich der Spionage nach wie vor große Aktivitäten oder sogar eine Zunahme fest. Der islamistische Terror ist noch immer die größte Herausforderung und das größte Risiko für die Sicherheit Deutschlands. www.verfassungsschutz.de ←

Dell-Studie zu Informationsabfluss

→ Von vielen Unternehmen wird nach wie vor das Risiko unterschätzt, Opfer von Know-how-Abfluss durch Innentäter zu werden. Eine im Auftrag der Dell Data Security durchgeführte Studie kommt u. a. zu dem Ergebnis, dass 72 Prozent der Mitarbeiter unter bestimmten Umständen sensible bzw. vertrauliche Unternehmensinformationen weitergeben. www.wirtschaftsschutz.info ←

DsiN-Sicherheitscheck

→ Mit diesem Online-Check von Deutschland sicher im Netz (DsiN) wird gerade für kleinere und mittlere Unternehmen ein erster Einstieg zur Ermittlung des IT-Sicherheitsniveaus erleichtert. Neben der Gesamt- und Einzelauswertung bietet der Test Empfehlungen für zu ergreifende Maßnahmen und geht auch auf die Versicherbarkeit von Cyberrisiken ein. www.sicher-im-netz.de ←